

Was geht?

Ein Begleitheft für Pädagog:innen zum Thema **Mitbestimmung**



Was geht? ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler:innen-Heft und einer Handreichung für Pädagog:innen. Das Schüler:innen-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich auch durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus Elementen wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und einem Typen-Test. Das Begleitheft für Pädagog:innen enthält eine Einführung ins Thema, eine Reihe von Übungen als Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur. Diese Ausgabe von **Was geht?** widmet sich den Themen Mitbestimmung und Wahlen.

➔ Zum Thema

Gerade in der Zielgruppe von **Was geht?** ist die Meinung weit verbreitet, an wichtigen Entscheidungsprozessen nicht beteiligt zu sein. Schüler:innen ohne bzw. mit niedrigem Bildungsabschluss haben oft das Gefühl, dass über ihre Köpfe hinweg entschieden wird und sie selbst nur sehr geringen Einfluss auf ihren Werdegang haben. Diese Einstellung zeigt sich auch bei politisch-demokratischen Prozessen: Je weniger Jugendliche sich ernst genommen und eingebunden fühlen, desto geringer ist ihr Engagement für die Gemeinschaft. „Politik – so wie ‚bildungsferne‘ Jugendliche sie verstehen – findet sowohl auf einem anderen Planeten als auch in einer fremden Sprache statt“,¹ konstatieren Marc Calmbach und Silke Borgstedt vom Sinus-Institut in einer Studie für die bpb. Ganz deutlich wird dieser Trend bei Wahlen, an denen sich junge Menschen viel seltener beteiligen als ältere.² Politik gilt unter Jugendlichen

eher als peripherer Lebensbereich – vor allem dann, wenn ihre politische Sozialisation noch nicht abgeschlossen ist. Dabei hängt das politische Interesse nicht nur vom Lebensalter, sondern auch vom Bildungsniveau ab.³ Daraus lässt sich aber nicht ableiten, dass Jugendliche generell kein Interesse an Politik haben. Weit oben auf der Interessen-Agenda steht beispielsweise „Gerechtigkeit“ – ein Thema, das die jungen Leute zwar selbst nicht mit dem Begriff Politik in Verbindung bringen, das aber ein Kernthema für Demokratie und Bürgerbeteiligung ist. Auch laut Shell-Studie 2010⁴ sind Jugendliche trotz Politik- und Parteienverdrossenheit durchaus bereit, sich an politischen Aktivitäten zu beteiligen, insbesondere dann, wenn ihnen eine Sache wichtig ist. So würden 77 Prozent bei einer Unterschriftenaktion mitmachen und immerhin 44 Prozent auch an einer Demonstration teilnehmen. Die Shell Jugendstudie 2015⁵ fragte die Jugendlichen (12-25-Jährige), an welchen politischen Aktionen sie sich bereits beteiligt hätten. Die Antworten sind in der Grafik auf S. 2 oben zusammengefasst. Differenziert nach sozialem Hintergrund hatten Jugendliche mit höherer Bildungshäufiger Erfahrungen mit politischen Aktionen.⁶ Vor diesem Hintergrund möchte diese Ausgabe von **Was geht?** das Interesse der Zielgruppe für politische Partizipation wecken und sie mit demokratischen Prozessen vertraut machen. So kann ihnen deutlich werden, dass auch in ihrem Leben viel Politik steckt. Auch wenn sie häufig (noch) nicht wählen dürfen, weil sie noch nicht 18 Jahre alt sind oder nicht die deutsche Staatsangehörigkeit haben, lernen sie Wege kennen, wie sie sich für ihre Themen und Belange einsetzen und mitmischen können.

¹ Calmbach/Borgstedt, in: Wiebke Kohl/Anne Seibring (Hrsg.): „Unsichtbares“ Politikprogramm? Themenwelt und politisches Interesse von ‚bildungsfernen‘ Jugendlichen, Bonn 2012.

² Zwar ist das politische Interesse bei Jugendlichen laut der Shell Jugendstudie von 2015 leicht angestiegen, liegt aber weiterhin deutlich unter dem Niveau der 1970er- und 1980er-Jahre. Das Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen ist bei Jugendlichen generell gering: Hohe Bewertungen gab es bei der Shell Jugendstudie für Polizei, Gerichte, Menschenrechts- und Umweltschutzgruppen sowie Bundeswehr, niedrigere für die Bundesregierung, die Kirche, große Unternehmen und Parteien.

³ Vgl. Jugend und Politik, in: bpb Online-Dossier „Deutsche Demokratie“, www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-demokratie.

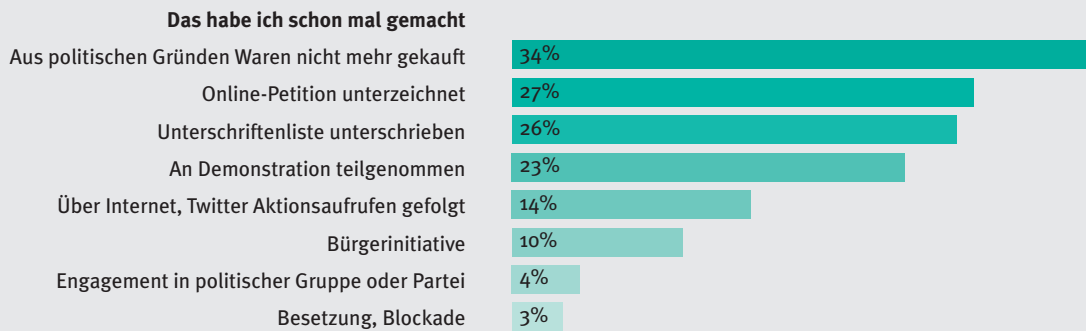
⁴ Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: 16. Shell Jugendstudie, Frankfurt 2010.

⁵ Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt 2015.

⁶ Vgl. Albert, Hurrelmann, Quenzel (2015), S. 198 f.

♂ steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler:innen“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen. Aus technischen Gründen wird im barrierefreien PDF die männliche Variante gelesen.

Politische Teilhabe und Erfahrungen mit politischen Aktionen



Quelle: Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie, Frankfurt 2015, hrsg. von Shell Deutschland Holding, S. 198.

➔ Übungsvorschläge

1 Mitmischen oder nicht?

→ 2 bis 3 Stunden

Viele der Jugendlichen dürfen selbst (noch) nicht wählen, es gibt jedoch andere Möglichkeiten, sich zu engagieren. In dieser Übung beschäftigen sie sich mit Wahlverhalten und Formen der Beteiligung. Zunächst tauschen die Jugendlichen sich darüber aus, bei welchen Formen der (politischen) Beteiligung sie selbst schon mitgemacht haben. Sie vergleichen dies mit den Ergebnissen der Shell-Jugendstudie 2015 (siehe oben). Anschließend befragen sie als Hausaufgabe in der Rolle von Reportern 3-4 Erwachsene in ihrem näheren Umfeld (z.B. Eltern und Nachbarn oder auf der Straße). Die Interviews können sie mit dem Smartphone oder einer Kamera als Audio- oder Videodatei aufnehmen (alternativ die Antworten aufschreiben). Mögliche Fragen können sein: Gehst Du/Gehen Sie wählen? Warum/ Warum nicht? Was stört Dich/Sie an der Politik oder an Politikern? Was findest Du/finden Sie gut? Welche Themen sind Dir/Ihnen wichtig? Engagierst Du Dich/Engagieren Sie sich (politisch oder anderweitig ehrenamtlich)?

Variante 1: Die Jugendlichen können die Fragen oder zusätzliche Fragen zum Thema Wahlen und Engagement selbst entwickeln.

Variante 2: Sie befragen andere Jugendliche aus der Schule oder dem Freundeskreis.

Die Jugendlichen sollten dafür sensibilisiert werden, dass es bei den Interviews nicht darum geht, die Antworten anschließend zu bewerten. Es gibt hier kein gut oder schlecht, richtig oder falsch. Es sollen einfach verschiedene Meinungen gezeigt werden. Die Ergebnisse der Umfragen werden der gesamten Gruppe vorgestellt. Die Jugendlichen lesen dann die Statements und Antworten im Schüler-Heft auf S.12-17 (Eure Meinung im Check). Sind die Statements den Aussagen ihrer Interviewpartner ähnlich oder sehr verschieden? Die Jugendlichen können ihre eigenen Meinungen ergänzen,

bzw. zustimmen oder ablehnen. Sie diskutieren, welche der vorgeschlagenen Handlungsmöglichkeiten von S.13-15 sie gut finden oder selbst gern mal umsetzen würden.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen üben, Interviews zu führen und schulen ihre Medienkompetenz.
- ➔ Sie beschäftigen sich mit den Themen Wahlen und Engagement.
- ➔ Sie lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, sich auch abseits von Wahlen politisch zu engagieren.
- ➔ Sie lernen, sich selbst zu positionieren und ihre Meinung zu vertreten.

2. Politikersprache

→ 1 bis 2 Stunden

Das Unbehagen vieler Jugendlicher über Politik hängt auch damit zusammen, dass sie die Politikersprache oft nicht übersetzen können. Deshalb arbeitet diese Übung mit einem humoristischen Clip über die „Sprache der Politik“ und einem Talkshow-Ausschnitt. Zum Einstieg gibt es ein Brainstorming: Die Jugendlichen überlegen, was ihnen zu Politikern a) grundsätzlich einfällt und b) wie sie deren Sprache wahrnehmen. In einer zweiten Runde schauen sie sich auf YouTube den Film „Sprache der Politik“ des bekannten YouTubers „Doktor Allwissend“ an (http://youtu.be/ajo_dCznYnk). Was will der Entertainer mit seinem Clip sagen?

Die Jugendlichen schauen sich dann einen Ausschnitt (5-10 Min.) einer aktuellen politischen Talkshow an (z.B. aus der ARD- oder ZDF-Mediathek). In Kleingruppen konzentrieren sie sich auf je einen Teilnehmer und notieren sich 2-3 Sätze, die sie nicht (ganz) verstanden haben und/oder 2-3 typische Floskeln oder Redewendungen (die so ähnlich klingen wie bei Dr. Allwissend). Gemeinsam mit dem Pädagogen versuchen die Jugendlichen dann, die Sätze und Floskeln zu übersetzen: Was hat der Politiker gemeint?

Optionale Weiterführung: Es folgt eine Diskussionsrunde: Warum sprechen Politiker*innen manchmal so kompliziert? Gibt es gute Gegenbeispiele? Was würde sich ändern, wenn Politiker*innen sich einfacher ausdrücken? Ziel der Diskussion sind differenziertere Betrachtungsweisen. Es sollte z.B. zur Sprache kommen, dass viele Themen und Probleme in der Politik sehr komplex sind und dass es nicht immer einfache Lösungen gibt. Falls die Jugendlichen dies selbst nicht anführen, sollte es im Auswertungsgespräch ergänzt werden.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➡ Die Jugendlichen üben sich im Hinterfragen von Worthülsen und rhetorischen Kniffen.
- ➡ Sie lernen, sich von Politikersprache nicht abschrecken zu lassen.
- ➡ Sie lernen, komplizierte Sprache zu entschlüsseln.

3. Partei-Programm

-> 1 bis 2 Stunden

In einem Rollenspiel sollen die Jugendlichen anhand lebensnaher Beispiele nachvollziehen, wie Politik funktioniert. Es werden drei Gruppen gebildet. Jede Gruppe formiert sich zu einer Partei, überlegt sich einen griffigen Parteinamen und wählt einen Parteisprecher*in. Die Regeln für diese Wahl bestimmen die jeweiligen Parteien selbst. Es kann z.B. per Handzeichen abgestimmt oder geheim gewählt werden. In der nächsten Runde geht es darum, dass jede Partei ein Programm erarbeitet. Die Parteimitglieder sammeln Ideen und einigen sich schließlich auf ein Ziel, für das die Partei eintreten soll (z.B. Schulbeginn erst um 9:30 Uhr, freier Eintritt ins Schwimmbad, Noten abschaffen, Autofahren ab 16 Jahren, Ausbildungsplatz-Garantie, mehr Geld fürs Jugendzentrum). Anschließend erarbeitet die Gruppe Vorschläge, wie das Ziel umgesetzt werden kann. Variante: Die Themen können auf den Bereich Schule eingeschränkt werden.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➡ Die Jugendlichen erkennen, dass auch in ihrem Alltag viel Politik steckt.
- ➡ Sie setzen sich mit demokratischen Prozessen auseinander.
- ➡ Sie üben sich im Mitbestimmen.

4. Parteiprogramm-Präsentation

-> 2 Stunden

In dieser Übung geht es darum, das in der vorherigen Übung erarbeitete Parteiprogramm zu präsentieren. Die Mitglieder der jeweiligen Parteien sammeln Argumente, mit denen die anderen vom eigenen Parteiprogramm überzeugt werden können. Gemeinsam bereiten sie eine Präsentation vor, mit

der der Parteisprecher*in der gesamten Gruppe das Parteiprogramm vorstellt und dafür wirbt. Alle anderen sind jetzt die Wähler*innen und äußern ihre Wünsche bzw. ihre Kritik am Parteiprogramm. Wenn alle Parteien sich vorgestellt haben, gibt es eine geheime Abstimmung über das beste Parteiprogramm. Jeder*in hat eine Stimme – und darf sich auch selbst wählen.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➡ Die Jugendlichen praktizieren demokratische Verfahren.
- ➡ Sie lernen, sich für ihre Interessen einzusetzen.
- ➡ Sie üben sich darin, ihre Ziele vor anderen zu präsentieren.

5. Köpfe und Konzepte

-> 1 bis 2 Stunden

Politik bringen Jugendliche meist nur mit Berlin, der Bundeskanzlerin und wenigen bekannten Namen in Verbindung. Um den Jugendlichen auch lokale Anknüpfungspunkte an die Politik aufzuzeigen, sollen sie in dieser Übung über eine (Internet-)Recherche oder als Hausaufgabe herausfinden, wer vor Ort politische Verantwortung trägt (beispielsweise Bürgermeister*in, Politiker*in in kommunalen Parlamenten, Dezernenten*in, Stadträte*in). Bei ihrer Suche nach Ansprechpartnern*innen können sich die Jugendlichen an einem konkreten Thema orientieren, zum Beispiel aus dem Schüler*in-Heft (beispielsweise S. 6 und 7). An wen wäre etwa im Falle der Schließung eines Jugendclubs ein Protestbrief zu richten? Im nächsten Schritt überlegt die Gruppe, wer (Politiker*in, Bürgerinitiativen, Prominente) bereits auf ihrer Seite sein könnte und wen sie noch überzeugen müssten, damit sie Unterstützung für ihr Anliegen erhalten.

Variante: Die Jugendlichen finden heraus, wer an ihrer Schule die Schülervertreter*innen sind und laden sie in den Unterricht ein. Sie erfragen die Aufgaben und Möglichkeiten der Schülersprecher*in und der Schülervertretung und womit diese sich aktuell beschäftigen.

Angestrebte Kompetenzen:

- ➡ Die Jugendlichen erweitern ihr Faktenwissen über politische Akteure*innen.
- ➡ Sie sammeln Kenntnisse über die politischen Strukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten an ihrer Schule.
- ➡ Sie nehmen ihr eigenes Anliegen als ein politisches wahr.
- ➡ Sie entwickeln Strategien, um ihre Interessen an politische Verantwortliche zu übermitteln.

6. Mein Thema

-> 2 Stunden

Bei dieser Übung tragen die Jugendlichen zusammen, was sie an ihrem Umfeld stört und wofür sie sich einsetzen möchten (etwa Nachtbuslinie, Skaterbahn, längere Öffnungszeiten im

Jugendclub). Hier könnten auch die Themen der Parteien aus Übung 3 aufgegriffen werden. Die Gruppe einigt sich auf die drei wichtigsten Themen (z.B. per Abstimmung). Gemeinsam sammeln die Jugendlichen Argumente für ihr Anliegen und was konkret getan werden sollte. Anschließend überlegen sie in Kleingruppen, wie sie sich für ihr Anliegen engagieren könnten, z.B. indem sie eine E-Mail an einen lokalen Politikerⁱⁿ schreiben, Unterschriften sammeln, eine Protestaktion organisieren etc. (vgl. Schülerⁱⁿ-Heft S. 14).
Bei Themen auf der schulischen Ebene können die Jugendli-

chen die Schülervertreterⁱⁿ in die Klasse einladen und gemeinsam weitere Schritte überlegen (s. Übungsvorschlag 5).

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen erfahren, was Alltagsthemen mit Politik zu tun haben.
- ➔ Sie üben sich im Argumentieren.
- ➔ Sie erkennen, dass sie für ihre Belange aktiv werden können.



- ➔ Überblicksseite auf bpb.de mit Unterrichtsmaterialien zum Thema Wahlen:
www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/wahlen
- ➔ Wahl-O-Mat und Unterrichtsmaterial zu Wahlen:
www.bpb.de/lernen/themen-im-unterricht/wahl-o-mat-im-unterricht
- ➔ Mathias Albert, Klaus Hurrelmann, Gudrun Quenzel: Jugend 2015. 17. Shell Jugendstudie, hrsg. von Shell Deutschland Holding, Frankfurt 2015
- ➔ Nina Arnold, Bettina Fackelmann u.a.: Sprichst Du Politik?, Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung 2011,
www.sprichst-du-politik.de
- ➔ Marc Calmbach, Peter Martin Thomas, Inga Borchard, Bodo Flaig: Wie ticken Jugendliche? 2016: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland, Wiesbaden 2016, als pdf zum Download verfügbar:
www.wie-ticken-jugendliche.de
- ➔ Wiebke Kohl, Anne Seibring (Hrsg.): „Unsichtbares“ Politikprogramm? Themenwelt und politisches Interesse von ‚bildungsfernen‘ Jugendlichen, Bonn 2012
- ➔ Franziska Korn: Wie wollen wir Politik lernen? Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Politik und Gesellschaft, 2012,
<http://library.fes.de/pdf-files/dialog/09236.pdf>



Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Verantwortlich:
Linda Kelch/bpb

Redaktionsleitung:
Katharina Reinhold

Konzept, Redaktion und Texte:
Katja Irlé, Nesrine Shibib,
Canan Topçu, Katharina Reinhold

Wissenschaftliche Begutachtung:
Prof. Dr. Hans Vorländer

Gestaltung:
P.AD. Werbeagentur GmbH,
Meinerzhagen,
www.p-ad.de

Produktion:
MKL Druck GmbH & Co. KG,
Ostbevern